

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Monatens nehmen alle  
Postämter und Postboten  
gleichmäßig entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:  
die 3 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.;  
bei Auskunftsverteilung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 152.

Neuenbürg, Samstag den 23. September 1905.

63. Jahrgang.

## Kundschau.

Der Kaiser wohnte am Mittwoch dem Schlußmanöver des 3. Armeekorps bei Belgig bei. Nach Beendigung des Manövers nahm der Monarch einen einmaligen Paradedurch der Infanterie ab und ritt dann nach der Stadt zurück; nachmittags traf er im Neuen Palais bei Potsdam ein. — Dem Kronprinzen und dem Prinzen August Wilhelm, welche anlässlich der Manöver in Guben weilten, wurde daselbst am Mittwoch abend von den Kriegervereinen, den Bergleuten und der Schützengilde ein Fackelzug gebracht.

Ministerkrisengerüchte waren wieder einmal im Umlaufe, diesmal betrafen sie den preussischen Handelsminister Müller. Derselbe sollte amtsmüde sein, angeblich sollte zu seinem Nachfolger schon ein nationalliberaler Palamentarier bestimmt sein. In unrichtigen Kreisen der Reichshauptstadt ist indessen nichts von einer bevorstehenden Demission des Hrn. Müller bekannt. — Die abgelaufene Woche hat abermals eine Reichstagsersatzwahl gezeitigt, diejenige in Essen, für den verstorbenen Zentrumskandidaten Stöckel; ihr Ergebnis ist Stichwahl zwischen dem Zentrumskandidaten Gieberts und dem Sozialdemokraten Gewehr. Das Bemerkenswerteste an der Essener Reichstagswahl ist das erhebliche Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen, sie sind im Vergleich zu der Essener Wahl des Jahres 1903 um rund 6000 Stimmen in die Höhe geschossen, denn sie stiegen auf 28728 gegen 22700 Stimmen im genannten Jahre.

Die deutschen Truppen sollen nach einer allerdings noch der Bestätigung bedürftigen Kopfabteilung Meldung abermals eine empfindliche Schlappe erlitten haben. Es heißt, Hendrick Witbooi sei der gegen ihn operierenden deutschen Abteilung entkommen und habe dann einen langen deutschen Transportzug bei Keetsmanhop angegriffen. Angeblich wurde die Begleitmannschaft überrannt und fast völlig niedergemacht; 1000 Stück Vieh und 122 Wagen, darunter mehrere mit Munition beladene, sowie eine Anzahl Gewehre sollen den Feinden in die Hände gefallen sein. An Berliner amtlicher Stelle ist von einem solchen Vorgange einstweilen nichts bekannt, hoffentlich handelt es sich auch nur um ein englisches Phantasiespiel. Sollte aber der Ueberfall der deutschen Truppen durch die Witboois wirklich in der geschilderten Weise stattgefunden haben, so könnte dieser neueste Erfolg der schwarzen Rebellen nur auf's tiefste bedauert werden.

Berlin, 22. Sept. Nach einer Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika hat Hauptmann Märker die Aufständischen zwischen dem 7. und 12. ds. in mehreren Gefechten in den Kitichibergen, nordwestlich der Matumbiberge, im Hinterland von Kilwa geschlagen. Der Gegner erlitt große Verluste, diesseits ist nur ein Farbiger verwundet. Hauptmann Nigmann hatte mit der 2. Kompagnie der Schutztruppe (Teinga) Mitte September ein heftiges Gefecht in Uchungwe (auf der Grenze der Bezirke Mahenge und Teinga) gegen die Wahese und Bambunga. Diesseits wurden drei Farbige getötet und vier verwundet. Der Feind erlitt schwere Verluste und zog sich in der Richtung auf Isakara zurück. Hauptmann Nigmann verfolgt den Feind und sucht mit Mahenge Verbindung.

Der aus Amerika nach Europa zurückgekehrte russische Friedensunterhändler Minister Witte hat sich während seines Pariser Aufenthalts zu einem Mitarbeiter des „Temp“ über das russisch-französische Bündnis und die deutsch-russischen Beziehungen geäußert. In erster Beziehung erklärte er, es sei in dem offiziellen Verhältnis zwischen Rußland und Frankreich zwar keine Veränderung eingetreten, gleichwohl habe in Rußland die Haltung eines Teiles der öffentlichen Meinung Frankreichs während des ostasiatischen Krieges unangenehm berührt. Ueber

die deutsch-russischen Beziehungen äußerte sich Hr. Witte mit bemerkenswerter Wärme, er hob das mehr als korrekte Verhalten Kaiser Wilhelms gegen Rußland während des Krieges hervor und sprach offen von wachsenden deutsch-russischen Sympathien.

In Japan scheinen sich die regierungsfeindlichen Kundgebungen anlässlich des Friedensschlusses von Portsmouth endlich erschöpft zu haben; mit einer gewissen Bestimmtheit wird indessen der baldige Rücktritt des Kabinetts Katjura angekündigt. Die kriegerischen Operationen in Ostasien haben mit der kurz vor Inkrafttreten des russisch-japanischen Waffenstillstandes erfolgten Beschießung von Petropawlowsk und ein paar anderen Häfen der Halbinsel Kamtschatka durch ein japanisches Geschwader ihren Abschluß gefunden. Da die betreffenden Häfen sämtlich unbefestigt sind, so war das Bombardement durch die Japaner eine ganz zwecklose Aktion. Eine Neuter-Meldung aus Washington versichert, daß der Austausch der Ratifikationen des russisch-japanischen Friedensvertrages in Washington stattfinden werde, und zwar sehr bald, nachdem die beiden Herrscher die Ratifikation vollzogen haben würden. Wahrscheinlich werde der Austausch im Weißen Hause erfolgen, um dem Präsidenten Roosevelt eine Ehrung zu erweisen. Doch sei noch nichts Definitives bestimmt.

Tokio, 22. Sept. Der Kommandant des Perejewet, Boiskman, ist in Matsugama gestorben. Nebogatow und anderen russischen Offizieren ist es gestattet worden, auf Ehrenwort nach Rußland zurückzukehren. Koschijewskij ist beinahe vollständig wieder hergestellt und befindet sich in ärztlicher Behandlung in Fushima.

Die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitagess in Jena haben bis jetzt einen kaum erwarteten ruhigen Verlauf genommen, offenbar sind bei den Genossen die stürmischen Verhandlungen des vorjährigen Parteikongresses in Dresden noch in frischer Erinnerung.

Berlin, 18. Sept. (Neue deutsche Briefmarken.) In der Herstellung der Postwertzeichen der Reichspostverwaltung wird demnächst ein von dem bisherigen abweichendes Verfahren eingeführt. Während nämlich zurzeit für die deutschen Briefmarken einfaches Papier zur Verwendung kommt, soll nunmehr dazu übergegangen werden, dafür Papier mit Wasserzeichen zu verwenden. Versuche damit sind bereits von der Reichsdruckerei vorgenommen und sogenanntes Effais hergestellt worden. Das Wasserzeichen dient hauptsächlich zum Schutz gegen Fälschungen. Seit den 50er Jahren ist es weder von den preussischen noch von der norddeutschen Post angewandt worden. Diese Aenderung hat in den Augen der Briefmarkensammler und Händler die Bedeutung einer neuen Ausgabe.

Eine Volksausgabe von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen kündigt die Cottasche Verlagsbuchhandlung an. Diese neue Ausgabe — es handelt sich hoffentlich um eine unverfälschte — ist mit größter Genugtuung zu begrüßen, war doch der hohe Preis des Werkes bisher vielfach einer Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung hinderlich.

Die Fleischnot ruht noch immer Kundgebungen zugunsten einer Dämpfung der Reichsgrenzen für die Schlachtvieheinfuhr hervor, wie dies soeben auch in einem Beschlusse der Bürgerschaft zu Bremen geschehen ist.

Baden-Baden, 21. Septbr. Hier fand eine Konferenz der Oberbürgermeister der Städte Badens statt, in welcher die Frage der Abhilfe der Fleischteuerung beraten wurde. Das Vorhandensein einer Fleischteuerung wurde allgemein bejaht und daraufhin eine Kommission ernannt, welche den Auftrag erhielt, beim Ministerium des Innern vorstellig zu werden, damit dieser geeignete Schritte beim Bundesrat unternehme.

Kapdoltweiler i. El., 21. Sept. Der in den letzten Tagen niedergegangene Regen hat zu einer

ungewöhnlich schnellen Ausdehnung der Trauben geführt. Besonders in den niedrig gelegenen Reben hat der Regen dermaßen schnell gewirkt, daß man von einem Tag auf den anderen infolge Aufspringens der Beeren herbstlich mußte. In den Reben der Bergabhänge sind die Reben wirklich schön und befinden sich die Trauben in prachtvollster Ausdehnung vollständig gesund. Der allgemeine Herbst wird nicht vor Anfang Oktober beginnen, während man in den umliegenden Gemarkungen schon eifrig am Herbst ist.

Aus der Pfalz, 18. Sept. Portugieser, bezw. Rotweinerbst, bleibt der Menge nach hinter den Erwartungen bedeutend zurück, hinsichtlich der Güte übertrifft er dieselben. Mostgewichte zwischen 62 und 75 Grad nach Wechsle. Ganze heurige Portugieser-ernte-Ergebnis schon in festen Händen. Preise in letzten Tagen bedeutend in die Höhe gegangen.

Kronprinzessin Cecilie. Die Zahl der deutschen Ozean-Kenner wird binnen kurzer Zeit wiederum durch einen neuen Riesendampfer vermehrt werden. Wie schon kurz gemeldet, hat der Norddeutsche Lloyd in Bremen, der schon heute über die bedeutendste Schnelldampfer-Flotte verfügt, bei der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan“ in Bredow den Bau eines neuen Doppelschrauben-Schnelldampfers in Auftrag gegeben, der den Namen „Kronprinzessin Cecilie“ erhalten wird. Der neue Dampfer wird in Größe und Bauart dem Schnell-dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyd entsprechen, dessen glänzende Leistungen allgemein bekannt sind. Die Dimensionen dieses Schiffes sind: Länge 215 Meter, Breite 22 Meter und Tiefe 12,4 Meter, womit dasselbe noch an Größe die beiden ebenfalls dem Lloyd gehörenden Schnell-dampfer „Kronprinz Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm der Große“ übertrifft. Der „Kaiser Wilhelm II.“ ist 3. Jt. der größte Schnell-dampfer der Welt, der mit seiner Geschwindigkeit von 23,58 Seemeilen in der Stunde auf einer Reise von New-York nach dem englischen Kanal auch den Ozeanrekord an seine Flagge heftete. Mit dem neuen Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ wird der Norddeutsche Lloyd instand gesetzt, sowohl nach wie von New-York einen regelmäßigen wöchentlichen Schnell-dampferdienst durchzuführen. Der neueste der Ozean-Bindhunde, der ganz aus deutschem Material erbaut und vier gewaltige Maschinen von zusammen nicht weniger als 45000 Pferdestärken erhalten wird, soll im August 1907 geliefert werden.

## Württemberg.

Stuttgart, 21. Sept. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Hieber ist von seinem ischiatrischen Leiden (Hüfterschmerz) soweit hergestellt, daß er das Bett seit einigen Tagen verlassen und bei der Landesversammlung des evangel. Bundes in Neuenbürg anwesend sein und den Hauptvortrag halten kann. Das ist um so erfreulicher, als er nun auch an den Beratungen der Verfassungskommission der zweiten Kammer, welche noch im laufenden Monat stattfinden werden, sich wird beteiligen können, was bei der Stellung, die Hieber durch seine Person und als Führer der Deutschen Partei im hohen Hause einnimmt, als sehr erwünscht bezeichnet werden muß.

Edertshausen, 22. Sept. Gestern vormittag spielten sich im Gelände um Alshofen die Korpsmanöver gegen einen markierten Feind ab, wofür der König folgende Aufgabe gestellt hatte: Rote Truppen haben in der Linie Ludwigshafen-Mainz den Rhein überschritten und rücken südlich des Main gegen Mittel- und Oberfranken vor, von wo sich blaue Truppen gegen den Rhein in Bewegung gesetzt haben. Der markierte Feind, ein Teil der blauen Truppen hatte sich östlich von Alshofen verschanzt und wurde von den beiden aus der Gegend von Orlach und Weiblingen a./Kocher vorgehenden roten Divisionen des 13. Armeekorps angegriffen. Nach



Zurückwerfung der vorgeschobenen Posten auf die Befestigungen ging das Armeekorps, das unter dem Befehl des kommandierenden Generals stand, zum Sturm vor, den auch eine prächtige, aber erfolglose Attacke der blauen Kavallerie nicht vereiteln konnte. Um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr waren die Stellungen des markierten Feindes genommen. Der König, der den Operationen beigewohnt hatte, hielt zum Schlusse Kritik. Von hier aus wurden die Fußtruppen in 13 Eisenbahnzügen heimbeordert.

Heilbronn, 22. Septbr. Die Neckarbrücke bei Neckargartach wurde gestern in feierlicher Weise in Anwesenheit des Ministers v. Bischof und des Präsidenten v. Cuting von der Ministerialabteilung für Straßen- und Wasserbau eingeweiht. Auf der Brücke wurde in mehreren Ansprachen der Freude über den Bau Ausdruck gegeben, und die Opferwilligkeit der Gemeinden, Amiskorporation und Industriellen, die zusammen über 200 000 M. aufgebracht haben, anerkannt. So auch von Minister v. Bischof, der u. a. bemerkte, daß dies die 119. Brücke über den Neckar in Württemberg und zugleich die längste ist (230 m). Die Brücke hat insgesamt 575 000 M. gekostet. Abends fand ein Festmahl in der Harmonie statt. Schultheiß Pfau von Neckargartach wurde durch Verleihung der Verdienstmedaille des Friedrichsordens ausgezeichnet.

Göppingen, 18. Sept. Wie ein ehrlicher Geschäftsmann um seinen guten Namen kommen kann, zeigt folgender Vorfall: Der Seifenpulver-, Del- und Fettwarenfabrikant Christian Haffner hier hatte in seinem älteren Geschäftshaus die Witwe Amalie Wirth in Miete genommen, deren älteste Tochter Mathilde das in demselben Hause befindliche Ladengeschäft samt Warenlager übernahm. Anfänglich wollte sie das Warenlager sofort bar bezahlen, aber bald stellte es sich heraus, daß die Familie Wirth nicht einen roten Heller zur Bezahlung ihrer Schuld besaß. Da man außer der 700 M. betragenden Warenschuld auch die Miete schuldig blieb und Haffner den Eindruck gewinnen mußte, daß sein Geld verloren sei, wenn er nicht rechtzeitig Vorkehrungen treffe, machte er in letzter Woche von seinem Eigentumsrecht auf das Warenlager Gebrauch und zog dasselbe zurück. Darüber aufgebracht, machte Frau Wirth dem Fabrikanten Haffner den Vorwurf, er habe zweimal ihre jüngste Tochter Lisa zu unethischen Zwecken mißbrauchen wollen. Obwohl dies nicht zutrifft, erstattete die Wirth'sche Familie sogar Anzeige bei Gericht gegen Haffner. Bei der ersten Vernehmung ergab sich jedoch, daß Haffner unschuldig aus Mache denunziert worden war, worauf alle weiteren Schritte gegen Haffner seitens des Gerichts sofort eingestellt wurden. Die inzwischen in die Presse gelangte Nachricht von einer Verhaftung Haffners wegen Verbrechen gegen § 178 des Str.-Ges.-B. ist demgemäß richtig zu stellen.

Stuttgart, 21. Septbr. In Gältstein bei Herrenberg sind lt. „Schw. Merk.“ infolge Wurmvergiftung etwa 50 Personen teilweise schwer erkrankt; bei einigen sind Lähmungserscheinungen eingetreten.

Vom Strohgan, 21. Sept. Demnächst beginnt für unsere Nimrode das edle Wildwerk wieder und es kann jetzt schon konstatiert werden, daß die Jagd interessant wird, besonders weil ein höchst befriedigender Stand des Wildes vorhanden ist. Dem ersten Satz der Hasen war die Bitterung im Frühling überaus günstig und da dieser im Herbst gleichfalls wieder Junge setzte, so gibt es eine Menge Hasen. Auch starke Ketten Feldhühner trifft man überall an; es fehlt daher nicht an Gelegenheit, bei der jetzigen Fleischnot sich einen billigen Braten zu erstehen.

Horrheim, N. Waiblingen a. Eng. Ueber den Stand unserer Weinberge ist nur gutes zu berichten. Es wurde rechtzeitig gepflügt und geschwefelt, so daß die Rebhölzer noch im schönsten Grün dastehen und von einer Krankheit keine Spur vorhanden ist. Auch sind die Trauben großbeerig und saftig. Die in letzter Zeit niedergegangenen warmen Regen zeigen eine prächtige Wirkung auf die Ausreife der Trauben. Es ist zum Teil <sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis voller Herbst und ein gutes Erzeugnis zu erwarten. Die H. Weinläufer sind zur Besichtigung unserer Weinberge freudl. eingeladen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Engelsbrand, 22. Septbr. Raich tritt der Tod den Menschen an. Gestern mittag wurde der in den 30er Jahren stehende Bäckermeister Friedrich Müller von hier vom Schlag getroffen und war sofort tot. Vor 5 Monaten wurde sein Vater Gottlieb Müller ebenfalls vom Schlag getroffen. Derselbe stand in den 80er Jahren. Die Familie Müller wird hier allgemein bedauert. Fr. Müller hinterläßt eine Frau mit 3 Kindern.

Die Handelskammer Calw bezeichnet in ihrem Jahresbericht für 1904 die Geschäftslage ihres Bezirks als im allgemeinen nicht ungünstig. Bei glattem Abgang sei die Industrie auch reichlich mit Aufträgen bedacht worden. Seitens der Textilindustrie werde geklagt, daß die hohen Preise der Rohmaterialien zu Abschüssen mit direktem Verlust nötigen, nur um die Beschäftigung der Arbeiter durchzuhalten. Auch die Papierindustrie und die Holzbearbeitungsindustrie haben unter den steigenden Rohmaterialienpreisen zu leiden. Durch eine leichte Erhöhung der Kohlenpreise sei die ganze Industrie in Mitleidenhaft gezogen worden. Dazu komme dann noch die Steigerung der Produktionskosten infolge erhöhter Arbeitslöhne. Im übrigen schildert jedoch der Jahresbericht das Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern im ganzen Kammerbezirk als ein gutes. Ein befriedigendes Ergebnis habe auch die forstwirtschaftliche Produktion erzielt. Die Landwirtschaft im allgemeinen könne ebenfalls auf ein gutes Jahr zurückblicken. Die Verwendung von Gas- und elektrischen Motoren sei im Kleinhandwerk des Bezirks in steter Zunahme begriffen. Der Einfluß der Warenhäuser mache sich mehr und mehr auch in den abgelegenen Landorten fühlbar. Lebhaft geklagt wird in dem Bericht sodann über das Ueberhandnehmen des Detailwesens und des Hausierhandels. Hinsichtlich der Vereinbarung unseres Eisenbahnwesens wird in dem Bericht der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Volksvertretungen in den Bundesstaaten in verständigem Verzicht auf die Hervorkehrung verfassungsmäßiger Schwierigkeiten, strittiger volkswirtschaftlicher Theorien und stammes-eigentlicher Gewohnheiten mit den Bundesregierungen sich vereinigen auf die Einführung der vorläufig allein erreichbaren Betriebsmittelgemeinschaft. Die Einführung der 4. Wagenklasse begriffen die Kammer ebenio als eine Entlastung der 3. Klasse als (infolge der billigeren Fahrgelegenheit) im Interesse der kleinen Leute. In Bezug auf die Tarifermäßigung spricht sich die Kammer für Abschaffung aller Vergünstigungen, vielleicht mit alleiniger Ausnahme von Arbeiterfahr-scheinen für Arbeiterzüge, aus. Von besonderem Interesse ist in dem Bericht die Feststellung, daß der russisch-japanische Krieg für Militär- u. Ausrüstungs-fabrik (Wolldecken) einen außerordentlich günstigen Absatz eröffnete, daß dagegen Industrien, die für die private Geschäftswelt nach Rußland liefern, nicht nur dort einen verminderten Absatz, sondern auch eine verschärfte Konkurrenz zu verzeichnen haben.

Pforzheim. Das „Viktoria-theater“, unter Leitung des Herrn Otto Reuß, öffnet seine Pforten morgen Sonntag. In der Ankündigung wird Ermäßigung der seitherigen Preise und Aufnahme der Operette in den Spielplan bekannt gegeben, ferner Berücksichtigung der Novitäten versprochen, an der es schon letztes Jahr nicht fehlte.

Neuenbürg. (Altweiber-sommer.) Wer kennt nicht jene feinen weißen Fäden, die in langen Strähnen in der goldenen Herbstsonne flattern, hier und dorthin fliegen, sich an Baum und Strauch setzen und Weg und Steg sperren! „Altweiber-sommer“ nennt sie der Volksmund und will damit scherzhaft andeuten, daß, wenn diese Fäden erscheinen, noch ein ganz kurzer, trügerischer Sommer, gut genug für alte Weiber, erscheint, bevor der Winter seinen Anfang nimmt. In Wirklichkeit ist das weiße Gespinnst die Produktion einer kleinen Spinne, die in ungeheuren Massen in den letzten schönen Tagen des Herbstes erscheint. Jauzend eilen die Kinder, Knaben und Mädchen, den weißen Fäden nach, um sich von ihnen verknüpfen zu lassen. Denn es heißt, der Knabe und das Mädchen, die durch solchen „Altweiber-sommer“ unfreiwillig mit einander verknüpft werden, würden einst ein Paar. Und deshalb nennt man die weißen Fäden auch in manchen Gegenden „Heiratsfäden“.

Neuenbürg, 23. Sept. Dem heutigen Schweine-markt zugeführt 50 Stück Milchschweine wurden zu 28—35 M. pro Paar verkauft.

#### Dermisches.

Aus Baden, 18. Sept. Die herrlichen Kaiser-tage, welche sich diese Woche drunten am schönen Rhein abspielten, dürften geeignet sein, unsere Erinnerung um 50 Jahre zurückzuversetzen und ein frohes Ereignis ausleben zu lassen, das sich vor nunmehr bald einem halben Jahrhundert ebenfalls dort zugetragen hat: wir meinen die Verlobung unseres allverehrten Großherzogs mit der damaligen Prinzessin Luise Marie Elisabeth von Preußen am 30. September 1855 in dem herrlich gelegenen Schlosse Stolzenfels. Das Fest der Verlobung sollte bereits im Sommer 1855 stattfinden. Da jedoch König Friedrich Wilhelm in Potsdam er-

krankte, mußte die Verlobung verschoben werden, hatte doch der König den Wunsch geäußert, dem Feste persönlich beiwohnen zu wollen. König Friedrich Wilhelm hielt sich damals etwa acht Tage in dem Schlosse Stolzenfels auf und empfing dort eine Reihe deutscher Fürsten sowie mehrere Gesandte auswärtiger Höfe. Diese Tatsache, sowie der Umstand, daß durch die eheliche Verbindung eines badischen Fürsten mit einer Prinzessin von Preußen die großherzoglich badische Familie mit den zwei regierenden Fürstenhäusern von Preußen und Rußland in verwandtschaftliche Beziehungen trat, erklären es, daß damals sowohl alle deutschen, als namentlich auch die französischen Blätter dieses Ereignisses gedachten und ihm verschiedene politische Bedeutungen zuschrieben. Für das Land Baden hatte die Verlobung insofern eine große Bedeutung, als sie mit sehr ausgedehnten Gnadenakten gegen politische Verbrecher begleitet war. Die Verbindung ist aber besonders im weiteren Laufe der Zeit und bis in unsere Tage hinein eine reiche Quelle des Segens für unser Volk geworden.

Baden-Baden, 18. Sept. „Cajus“, der fünf-jährige Hengst des Monseurs E. Blanc, der im vorigen Jahre die beiden Rennen zu Friesheim, den Preis der Stadt Baden gegen „Kansl“ und „Orgueil“ und das Prinz Hermann von Sachsen Weimar Memorial gegen „Ob“ und „Kansl“ mit großer Ueberlegenheit gewonnen hat, ist von Freiherrn E. v. Oppenheim um den Preis von 300 000 Fr. angekauft worden und wird schon im nächsten Monat in das Gestüt gehen. Der Ankauf eines erstklassigen Zuchtstalles durch einen deutschen Privatzüchter wird in allen sportliebenden Kreisen freudig begrüßt werden, da nun, nachdem schon der Staat durch den Ankauf von „Ad Patrit“ und „Galte More“ zur Hebung der deutschen Vollblut-zucht wesentlich beigetragen hat, die Zahl hervor-ragender Deckhengste durch diesen Ankauf eine beachtenswerte Verstärkung erfahren hat. „Cajus“ hat als Rennpferd großes geleistet; er ist 40 mal gestartet und hat 24 mal gesiegt mit einer Gewin-summe von rund 500 000 Franken.

Vom bad. Oberland, 22. Sept. Auf dem Zentralzuchtweidmarkt in Radolfzell wurden einem Landwirt für einen 10 Monate alten Farnen 1300 Mark geboten, doch er blieb auf seiner Forderung von 1400 M. bestehen. Der Mann hatte falsch spekuliert, denn am Abend erzielte er nur noch 850 Mark für seinen Farnen.

Elberfeld, 14. Sept. Eine ganz besondere Unverfrorenheit und Dreistigkeit entwickelten mehrere Einbrecher, die hier dem Hause eines Amtsgerichts-rats ihren Besuch abstatuerten. Die „Dortmunder Jg.“ erzählt darüber: In einer Herberge trafen sich der Fabrikarbeiter Robert Fischer, der beschäftigungs-lose Bäckergehilfe Hermann Stiller und der aus der Zwangs-erziehungsanstalt entwichene Fürsorgezögling Franz Becker. Der letztgenannte machte bei dieser Gelegenheit seinen Kumpanen den Vorschlag, einen Einbruch bei dem auf der Uelandsreife befindlichen Amtsgerichtsrat Wegges in der Müllerstraße auszu-führen. Abends gegen 9 Uhr begaben sich die drei Einbrecher an die Arbeit. Sie überstiegen zunächst den an der Hinterecke des Hauses gelegenen Zaun, brachen dann eine Füllung der im Erdgeschos gelegenen Kichen-tür heraus und gelangten durch diese Öffnung in das Innere des Hauses. Eine Treppe führte zu den Parterreräumen. Dort mußten wieder zwei Türfüllungen herausgebrochen werden. Nun hatten die Burschen freie Bahn. Sie durchstöberten das ganze Haus von oben bis unten. Mit Beil-hieben wurden die Schränke und anderen Möbelstücke zertrümmert und ihres Inhalts, sofern es sich der Mühe lohnte, beraubt. Die Gegenstände packten die Diebe in verschiedene Paete zusammen, die ein-stweilen auf den Flur gelegt wurden. Um Mitternacht legten sie sich, nachdem sie den Weinvorräten des Bewohners lebhaft zugeprochen hatten, zum Schlafen in die Betten. Am Morgen sind sie unbemerkt fort-gegangen, haben die gestohlenen Sachen in einem Busch versteckt und sind des Abends um 10 Uhr wieder in die Villa zurückgekehrt. Dort haben sie sich bis zur Bewußtlosigkeit betrunken und mit geradezu empörender Rohheit, Möbel, Betten, Photographien und Gemälde sowie alles Greifbare zertrümmert, vernichtet oder beschmüzt. Sie wurden von dem im Nachbarhause wohnenden Landrichter Dr. Leonhard in dem Augenblick bemerkt, als sie gerade eine Geld-laslette fortgeschafft hatten und eben in das Haus zurückkehrten. Die Bande wurde festgenommen.

Anklam, 22. Septbr. Bei einem gerichtlichen Lokaltermin, der heute früh anlässlich eines Grenz-regulierungsprozesses hier abgehalten wurde, schloß der Schlosser Rohde auf seine Grenz-nachbarin, ein



Fraulein Passow, und verletzte sie tödlich; er gab sodann auf das Ehepaar Passow zwei weitere Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten, und erschoss sich hierauf selbst.

### Herbstanfang.

Heute am 23. September hat der Herbst mit dem Eintritt der Sonne in das Himmelszeichen des Waagens seinen Anfang genommen, und es heißt jetzt, vom Sommer offiziell Abschied zu nehmen. Das ist immer ein schmerzliches Geschäft, ganz besonders aber, wenn der Sommer sonnig und schön gewesen ist. Es überkommt einen ein Gefühl von Melancholie. Es ist so still geworden draußen in der Natur; kein Lied erklingt mehr aus den Zweigen, die Natur ist müde geworden und bereitet sich zum Winterschlaf vor. Verwelkten fallen die gelben, braunen und roten Blätter von Baum und Strauch hernieder, erst einzeln, dann schneller und schneller, und schließlich fährt mit rauher Faust der Sturm in die Wipfel der Bäume und schüttelt sie, daß sie ächzen und stöhnen. Wunderbar ergreift die Menschenseele das Scheiden der Blütezeit in der Natur. Wie hatte sich das Menschenherz erfreut an den holden Reizen

des Lenzes, dem Blütenduft der Rosenzeit, dem goldenen Sonnenschein, und nun verwandelt sich all diese Pracht in eine Dede, die das Herz mit Wehmut, mit bitterem Ernst zu erfüllen vermag. Muß da das Herz nicht des eignen Lebens gedenken, das ganz dem Werden und Vergehen in der Natur gleicht, unseres Lebens, das doch nichts ist als ein langsames Sterben? Aber die Natur bleibt ewig jung, dem Herbst und Winter folgt die Zeit des Wiedererwachens, folgt der Lenz mit Blumen und Sonnenschein, — wir allein werden alt. Glücklich, wer in der Blütezeit sein Leben benützt, dem das Gedenken vergangener Tage mit ihrem Guten und Schönen das Alter verjüht.

Rur wer den Lenz verstanden hat,  
Der kann doch allerwegen  
Manch windberwehtes Rosenblatt  
Um sein Erinnern legen.

### Gottes Auge.

Hat der Frost verkehrt die Saat,  
Hagelschlag sie nicht vernichtet,  
Kann sie noch ein Wetterstrahl  
Händen, wenn sie aufgeschichtet.  
Arbeit tut es nicht allein,  
Gottes Aug' muß nachschauen sein.

### Logogriph.

Mit „i“ als funkelndes Geschmeid  
Trägst du es an der Hand  
Aus alttestamentarischer Zeit  
Ist es mit „e“ bekannt.

Anlösung des Rätsels in Nr. 150.

Haut — Hut.

Richtig gelöst von Friedrich Blach und Hilba Nech in Neuenbürg; R. Schäfer in Birkenfeld.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Jena, 22. Sept. Nach sehr langer und heftiger Debatte wurde in der heutigen Nachmittagsitzung des sozialdemokratischen Parteitagess der Antrag Bebel's, gegebenenfalls den politischen Massenstreik anzuwenden, mit sämtlichen gegen 10 Stimmen angenommen.

Rom, 22. Sept. Vollenbruchartige Regen gehen fortgesetzt in den vom Erdbeben betroffenen Gebieten nieder. 27 Kinder, die durch das Naturereignis zu Waisen geworden sind, sollen im Nationalhospiz in Mailand untergebracht werden.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### Neuenbürg. Beschäftigung von Kindern beim Anfallen von Forstpflanzen.

Die Ortsbehörden derjenigen Gemeinden, in welchen Kinder mit dem Anfallen der Forstpflanzen beschäftigt werden, werden veranlagt, durch öffentliche Bekanntmachung oder in sonstiger geeigneter Weise vor dem unvorsichtigen Umgehen mit Kalk bei dem Geschäft zu warnen und auf die Gefahren hinzuweisen, welche für die Gesundheit entstehen, wenn Kalk ins Auge gebracht wird.

Den 20. September 1905.

R. Oberamt.

R. Oberamtsphysikat.

Hornung.

Dr. Härlin.

R. Amtsgericht Neuenbürg.  
**Die Herren Ortsvorsteher**  
werden hiemit an rechtzeitige Auslage und Vorlegung der **Schöffen- und Geschworenenlisten für 1905** erinnert; äußerster Termin für die Auslage **1. Oktober**, für die Vorlegung **15. Oktober 1905**.

Den 21. Sept. 1905.

Oberamtsrichter  
Doderer.

### Bekanntmachung.

Seit 21. September 1905 befindet sich das **Dienstzimmer des Bezirksfeldwebels in Neuenbürg** in der **Wildbaderstraße („Palmenhof“)**.

Bezirkskommando Calw.  
Boehringer.

Den geehrten Damen von Neuenbürg und Umgebung diene zur gest. Nachricht, daß die

## Modellhut-Ausstellung

in Pariser und Wiener Original-Modellhüten, sowie sämtliche Neuheiten der Saison eröffnet wurde und lade zur gest. Besichtigung höfl. ein.

**Carl Meyle, Modes**  
Pforzheim, neben dem Rathaus.  
Spezialhaus für feinsten Damenvuth.  
Gegründet im Jahre 1876.      Telefon 1050.

**Metzgerschmalz** garantiert reines einheimisches Schweineschmalz mit seinem Liebesgeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:

Eimer	20-25 Pfd.	sowie in 10 Pfd.-Dosen à M. 6.50 gegen Nachn. oder Vorkauf. W. Beurlen jr. Atröheim-Weß 106 (Bürt.) In Holzgeb. Preisl. 3. Diensten.
Ringhafen	15-20-35 "	
Schwenkeffel	30-40-60 "	
Feigshüßel	15-30-50 "	
Waschtopf	20-40 "	

Nachnahmegebühren werden sofort vergütet.  
Viele Anerkennungsschreiben!

Neuenbürg.  
Neue Bismarckheringe  
„ Holl. Vollheringe  
„ Kollmöpfe  
„ Russ. Sardinen  
empfiehlt  
Wilh. Raußer.

Pforzheim.  
Ein fleißiges  
**Mädchen**,  
das schon gedient hat, findet gutbezahlte Stelle bei  
Frau Wilh. Gerwig  
Durlacherstr. 34 a.

**Verloren**  
ging auf dem Wege von Conweiler nach Frauenalb eine **Wagenwinde**. Der Finder wird gebeten, Ernst Münte, Fuhrmann in Dobel, zu benachrichtigen. Vor Ankauf wird gewarnt.

**Große Gewinnchancen.**  
Ziehung 28.-30. Sept., 10. Okt.  
Wohlfahrtslose 3 1/2 M.  
mit Liste.  
Ulmerlose 3 M.  
Stuttgarter Lose 1 M.  
Meerlose 5 M.  
Unterrömbacherlose 1 M.  
Münchenerlose 2 Lose 4 M.  
Haupttreffer: 100 000 M.,  
75 000 M., 50 000 M., 30 000 M.,  
25 000 M., 20 000 M.,  
10 000 M., 30 062 Geldgewinne,  
obige 7 Lose mit 7 Listen franko  
nur 18 M. unter Garantie  
eines Treffers versendet  
**C. Breitmeyer**  
Generalagent, Stuttgart.  
Schon 39 I. Haupttr. verkauft.

Neuenbürg.  
**Bekanntmachung.**  
Durch Erlaß vom 23. d. M. hat das R. Oberamt hier bewilligt, daß am **Sonntag den 24. d. M.** für weitere drei Stunden — von nachmittags 3 bis 6 Uhr — die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen stattfinden dürfe.  
Den 23. Sept. 1905.      Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

**Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.**  
**Bewerber-Aufruf**  
für die auf 1. November zu besetzende Stelle unseres **Hauptkassiers** wird wiederholt.  
Meldungstermin: 6 Tage.  
Den 21. September 1905.  
Vorstandender des Vorstands:  
Aug. Bleyer.

Am 1. Oktober an  
befindet sich die  
**Apothete in Herrenalb**  
im Hause des Hrn. Stadtschultheiß Grüb gegenüber Hotel Bellevue.  
**H. Bozenhardt, Apotheker.**

**Dobel.**  
Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

## Feier unserer Hochzeit

auf **Sonntag den 24. September 1905**  
in unser elterliches Haus  
das **Gasthaus zum „Röschle“** dahier  
freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.  
Wilhelm Marth, Dobel.  
Mina Bürgermeister, Heidelberg.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
ist das beste.





## Schützenverein Neuenbürg.

Am 1. Oktober ds. Js.  
findet unser diesjähriges  
**Nachbarschafts-Preisschießen**  
statt und bittet um recht zahlreiche Beteiligung  
der Schützenmeister.

### Programm:

Vormittags 9.30 Uhr: Abholung der Gäste am Bahnhof unter  
Vorantritt der Schützenkapelle A. S. J.,  
vormittags 11 Uhr: Frühstücken mit Musik im Sälen,  
mittags 12 Uhr: gemeinschaftliches Mittagessen,  
nachmittags 1 Uhr: Beginn des Schießens,  
nachmittags 5 1/2 Uhr: Schluß des Schießens,  
nachmittags 8 Uhr: gemeinschaftliches Abendessen und Preis-  
verteilung im Sälen.

Neu, praktisch, billig u. höchst leistungsfähig  
ist das  
chemisch-techn. Putz- u. Reinigungs-  
**„Seraph-Ruborin“-Verfahren**

D.-R.-G.-M. Nr. 124289.  
Zum Reinigen und Putzen sämtlicher Haus- u. Küchengeräte  
aus Metall, Glas, Porzellan und zum Reinigen der Spiegel  
und Fensterscheiben.  
Stets fertig zum Gebrauche. **o** Erfolg ohne Gleichen!  
Das Billigste und Beste, welches man sich in jedem Hause  
und Gewerbe bedienen kann.  
Preis des Ruborin pro Paket 25 Pfg.,  
des gefüllten Apparates Mk. 1.—.  
Beides ist einzeln käuflich!  
Zu haben in allen Kurz- und Eisen-, Kolonial- und Material-  
waren-Handlungen.  
Hauptvertriebsstelle: **Franz Andräs, Neuenbürg.**



Auskünfte und Prospekte durch  
die Agenturen:  
**Theod. Weiss, Neuenbürg;**  
**Carl Baetzner, Wildbad;**  
oder die Generalvertretung  
Passage Bureau Rominger, Stuttgart.  
sowie nach den  
übrigen Weltteilen

Zur bevorstehenden Bedarfszeit bringen wir hiermit  
unsere neu verbesserten

## Getreideputzmühlen

in empfehlende Erinnerung. Man verlange unsern illust. Katalog gratis. **3 Jahre Garantie.**  
**Gebr. Anwärter, mech. Puzmühlensfabr., Möhringen a. F.**

Geld, Zeit und Arbeit spart, wer

**MAGGI's Würze und Suppen** (Schutzmarke Kreuzstern)  
verwendet. Stets frisch zu haben bei  
**Gustav Lustnauer, Neuenbürg.**

## Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft. Gegründet 1875.  
**Haftpflcht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.**  
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch  
**Th. Weiss, Kaufmann in Neuenbürg; Gottl. Schönthaler in Feldrennach;**  
**G. Wolfinger, Landwirt in Ottenhausen.**

Gesamtvorsicherungsanstand  
600 000 Versicherungen.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Beitrag  
ca. 6000 Mitglieder.

## Turnverein Denna.

Morgen Sonntag  
den 24. d. M. findet  
bei jeder Witterung  
unser diesjähriges  
**Schlussturnen**  
mit nachfolgender Tanzunter-  
haltung im Gasthaus zum  
„Hirsch“ statt, wozu wir Freunde  
und Gönner unserer Sache  
freundlichst einladen.  
**Der Ausschuß.**

Ottenhausen.  
Unterzeichneter verkauft schönen  
**roten Sädingel**  
frische Saat mit Flegel gedroschen.  
**Gottfried Roth z. „Rögle“.**

## Trauben

zur Weinbereitung  
(Hausstrunk)  
offert in feinsten Ware  
billigst unter jeder Garantie  
für reines Naturprodukt  
und gesunde Anfunft in  
jedem Quantum  
**Max Homburger**  
Weingroßhandlung  
Karlsruhe (Baden)  
NB. Tüchtige solvente  
Vertreter gegen gute  
Provision gesucht.

Neuenbürg.

**Gg. Saizmann,**  
Maurermeister empfiehlt zum  
billigen Preis:

Stets frischen  
**Ia. Portlandcement,**  
**Falz- und gew. Ziegel,**  
**Glasziegel, Schindel,**  
**Schwemmsteine,**  
**Backsteine in allen Sorten,**  
**Kaminsteine,**  
**Kaminansätze**  
(20, 25 und 30 cm weit),  
**feuerfeste Backsteine**  
**und Platten,**  
**hohle Gewölbesteine**  
in einem Stück,  
**Steingrößen**  
für Abort und Dohlenanlagen,  
**Cementröhren,**  
**farbige Plättchen**  
für Küche und Hausflur,  
**Kamintürchen**  
20, 25 und 30 cm weit,  
**eiserne Dachfenster,**  
**feinst gemahlene, bis**  
**jetzt bester Kalk, in Säcken.**  
Bei Abnahme von Waggon-  
ladungen Ausnahmspreise.

Heidelberg, den 20. Sept. 1905.

## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht,  
daß am 19. ds., abends 8 Uhr nach langem  
schweren Leiden unser Gatte, Vater und  
Großvater



**Sr. Jakob Ueberle**  
Heidelberg

im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen ist.  
Wir bitten um stille Teilnahme  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Georg Ueberle**  
Firma: Jakob Ueberle, Holzhandlung.

Vielen ist es nicht bekannt,  
daß der

## Göppinger Sauerbrunnen

durch seinen hohen Gehalt an Kohlensäure, kohlensauren  
Salzen und alkalischen Erden der **Verdauung** (Stoff-  
wechsel) so förderlich ist. Darüber zahlreiche Anerkennungen.  
Wer täglich sein „Göppinger“ trinkt, pflegt seine Gesundheit.  
Niederlage: Wilh. Fieß, Neuenbürg, Tel. 26.  
Landerer'sche Brunnenverwaltung, Göppingen.

Ziehung bestimmt  
10., 11. und 12. Oktober 1905.

## Ulmer Münster

Lose à 3 M. Porto und Liste  
30 Pfg. extra.  
6884 Geldgewinne  
zahlbar ohne Abzug mit Mark

**180000**

Hauptgewinne: Mark  
1 à 50,000  
1 à 20,000  
1 à 10,000  
1 à 5,000  
etc. etc. zu haben bei der  
Generalagentur **Eberh. Fetzer,**  
Stuttgart, Kanzleistraße 20,  
sowie bei den durch Plakate  
kenntlichen Verkaufsstellen.

In Neuenbürg bei **C. Meck,**  
**Jul. Klausner;** in Herrenalb  
bei **Friseur Aug. Walther.**

Gartenbesitzer und Blumenfreunde  
wird es interessieren, dass ein neues  
Katalog-Gartenbuch von M. Peter-  
seims Blumengärtnerrolen in Erfurt  
erschienen ist. Es wird eingeleitet  
mit den Worten:

„Grab' einen Quell in dürrer  
Wästenland, pflanz' einen  
Baum in ödes Heidefeld, auf  
dass ein Wanderer, der nach  
vielen Jahren an Deinem  
Quell sich labt und Früchte  
bricht von Deinem Baume,  
froh Dich segnend spricht:  
„ein guter Mensch ist dieses  
Wegs gefahren.“

Das Katalog-Gartenbuch wird  
— man wende sich direkt an die  
Gärtnereien Peterseim — kosten-  
los versandt.

## Junge Mädchen

für leichte Fabrikarbeit  
werden bei hohem Lohn an-  
genommen.  
**Carl Lichtensfels**  
Pforzheim, Bleichstraße 56.

## Pfälzer Wein

Weißwein à Lt. 40, 50, 60, 80  
Rotwein à Liter 50, 60, 80  
in Fässern von 25 Lt. ab (Nachn.)  
Faß leihweise, frko. retour.  
**J. Fraß, Jagelheim (Pfalz).**

## In Karlsruhe, d. Großh. Baden

u. angr. Ländern inseriert man  
mit größtem  
Erfolg in der täglich 2 x mit  
**33000 Exempl. ersch.**  
**„Bad. Presse“**,  
weitläufig verbreitete Zeitung  
Badens. Ueber alle Vor-  
nisse raschste und eingehendste  
unparteiische Berichte, anerkannt  
reichster Depeschenteil. Die  
„Badische Presse“ wird von  
Jedermann, ohne Ansehung der  
Partei oder Konfession, mit In-  
teresse gelesen. Auch in den Nach-  
barrändern erfreut sich die „Bad.  
Presse“ e. gr. Beliebtheit. Alle Post-  
ämter u. Briefst. nehmen Bestel-  
an. Preis d. d. Post abgeh. 1.80,  
tägl. 2 mal frei ins Haus gebt.  
2.52 p. Viertel. Probebl. gratis.

## Gottesdienste

in Neuenbürg  
am 14. Sonntag nach Trinitatis,  
den 24. Septbr., Predigt vorm.  
10 Uhr (Mat. 13, 44—50; Lieb  
Nr. 380); Stadtvicar Paulus.  
Nachmittags 2 Uhr Festgottes-  
dienst anlässlich der Landesversam-  
lung des Evang. Bundes; Harrer  
Schule aus Dürrenz-Rühlader.  
Kirchenopfer am Nachmittag für  
Zweck des Evang. Bundes.)  
**Mittwoch, den 27. Sept., morgens**  
**7 Uhr Betstunde.**  
**Freitag, den 29. Sept., vorm.**  
**10 Uhr Vorbereitungsprädigt und**  
**Beichte für die Abendmahlsgäste**  
am 1. Oktober.



# Festgabe des „Enztälers“ zur Landesversammlung des Evang. Bundes.

Neuenbürg, 22. September 1905.

## Landesversammlung des württ. Hauptvereins des Evang. Bundes am Sonntag den 24. September 1905 in Neuenbürg.

Vormittags 11 Uhr: Öffentliche Versammlung im Schloßgarten mit Begrüßungen, Vorträgen des „Niedertranzes“ und Ansprache von Pfarrer Mahnert aus Marburg in Steiermark. (Im Falle ungünstiger Witterung findet eine kleinere Versammlung im Gasthof „Bären“ statt.)

Nachmittags 12<sup>1/2</sup> Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Gasthof zum „Bären“ (trockenes Gedeck zu 2 M.).

Nachmittags 2 Uhr: Festgottesdienst in der Stadtkirche unter Mitwirkung des evang. Kirchenchors. Predigt: Pfarrer Schüle aus Dürrenz-Mühlacker.

Nachmittags 3 Uhr: Öffentliche Versammlung und geselliges Zusammensein in der Turnhalle. Vortrag von Prof. Dr. Hieber über den „Toleranzantrag“ des Zentrums. Verschiedene Ansprachen. Gesänge des evang. Kirchenchors.

Wir laden zu dieser Versammlung alle Mitglieder und Freunde des Evang. Bundes in Stadt und Land herzlich ein.

Namens des Vorstands des Württ. Hauptvereins des Evang. Bundes:  
Professor Dr. Hieber in Stuttgart.

Namens des evangelischen Kirchengemeinderats:  
Deban Uhl in Neuenbürg.

Namens des Bezirks- und Ortsvereins des Evang. Bundes:  
Pfarrer Siegel in Schömberg. Postmeister Lang in Neuenbürg.

## Willkommen in Neuenbürg!

„Zu Neuenbürg im Grunde der Tannen ragt ein Schloss;  
Dort steigt zur Abendstunde der Fürst von seinem Ross.“

So hat Gustav Schwabs Mufe gesungen in jener Liederreihe, darin er uns das Jugendleben Herzog Christophs von Württemberg beschreibt, wo er die Szene uns vorführt: „Wie Christoph ins Land kam und seinem Vater gehorsam war.“ Nicht in Stuttgart durfte sich der Rat versammeln, um den Fürstensohn zu grüßen, kein Freudenfest gab's zu feiern, vielmehr ging die Weisung „in die Schauer des Schwarzwalds, einsam, still; Wo sein in über Mauer der Vater warten will.“ Die „Schauer“ des Schwarzwalds sind verschwunden, jenes „Schloß“, wo Ulrich seinen Sohn erwartete, um nach dem Mahle ihn bei schäumenden Pösalen zur Brautwahl greifen zu lassen, sieht nicht mehr, aber das Andenken an die große Zeit der Reformation wird wieder mit Macht lebendig in diesen Tagen, da in unser gar nicht mehr so einsames, von einem arbeitsamen, rührigen Volk bewohntes Schwarzwaldtal die Ritter und Mannen des Evang. Bundes wollen Einzug halten, um ein Bekenntnis abzulegen für Evangelium und Protestantismus. Der Traum, den der jugendliche Christoph, aus schwerer Krankheit genesen, einst geträumt:

„Laßt mich die Kirch' erneuen,  
Laßt mich die Schule bau'n,  
Des Glaubens Schatz geteuen  
Hanshaltern anvertrau'n!“

er ist in Erfüllung gegangen, und wir ernten dankbar, was jene große Zeit der Reformation auch in unserem Württemberger Land ausgesät hat. Lassen uns als gute Schwaben und als evangelische Christen im Blick auf die heiligen Güter, die uns anvertraut sind, nach Uhlands schönem Wort die Lösung uns zu eigen machen:



„An unserer Väter Taten  
Mit Liebe sich erbau'n,  
Fortpflanzen ihre Saaten,  
Dem alten Grund vertrau'n!“  
Der Evang. Bund ist kein  
Schutzbund, wohl aber ein Schutz-  
und Trutzbund zur Wahrung un-  
serer heikelsten Geistes- und  
Gewissensfreiheit und zur Geltend-  
machung der berechtigten Interessen  
der evangelischen Kirche im öffent-  
lichen Leben. Möge die Tagung  
des Bundes in unseren Mauern  
einen würdigen und segensreichen

Verlauf nehmen! Sensen und Sichel werden hier geschmiedet, Gold und Silber wird in Schmutz und Kostbarkeiten umgesetzt, Stahl und Eisen wird in nutzbare Hausartikel umgearbeitet, — wohlan! möge anlässlich der hier tagenden Hauptversammlung des Evangelischen Bundes das Edelmetall einer gut evangelischen Gesinnung in recht vielen Proben evangelischer Treue und protestantischen Freimuts seine Prägung finden!

## Festgruß.

Dem großen Bund, der festgegründet  
Sich deutsch und evangelisch nennt,  
Der einig machte, eng verbündet,  
Was vorher schwach war und getrennt,  
Den Freunden, die den Ruf vernommen,  
Zum Enztal lenkten ihren Fuß,  
Sitt hell und freundlich ein Willkommen,  
Ein freudvoller Festtagsgruß.

Wir greifen wieder zu den Waffen,  
Weil Rom und seine Heerschar droht;  
Das Haus, das Luther uns geschaffen,  
Ist sichtbar in Gefahr und Not.  
Der Hüh, der unterm Bischofsstabe\*)  
Sogar enthüllt sein böses Tun,  
Läßt selbst die Toten nicht im Grabe  
Im Frieden bei den Toten ruhn.

Und wenn ein Kaiserwort den Steden  
Wie Blühsirahl auf die Häupter fährt,  
Dah heilsam wie nach jähem Schreden  
Der Kampf der Geister sich geklärt:  
Dann deuteln sie und dreh'n die Worte,  
Bis diesen jeder Wert geraubt;  
Sie sammeln sich zu neuem Torte  
Und heben höher nur das Haupt.

Wie sie in unsern Nachbarlanden  
Der Arbeit unsrer Kirche drohn,  
Das macht das Christentum zu schanden,  
Spricht allen Christusworten Hohn.  
Sie führen „Toleranz“ im Munde  
Und brüsten sich in lautem Ton;  
Doch ihre Taten sind im Grunde  
Das klare Gegenteil davon.

Wir aber wollen treu behüten  
Was unsrer Väter Geist errang,  
Was kraftvoll aus bescheiden Blüten  
Als reife Frucht dem Kelch entsprang.  
Wir wollen ungefärbt erhalten  
Dies Gut als unsrer Kirche Glanz;  
Wir wollen lieben, Frieden halten:  
Das ist die wahre Toleranz!

Wir wollen sammeln uns in Scharen,  
Bereint im Geist und Herzen sein  
Und uns in Räten und Gefahren  
Dem Liebeswerk der Kirche weihn.  
Dem Tragen rufen wir: Erwache,  
Dah frische Latkraft Dich belebt,  
Dah hier für unsre gute Sache  
Sich eine neue Burg erhebt!

\*) Bischof Benzler in Reg. — Friedhof in Jemel. —

Nudolf Müller.



# Lutherworte. — Zum Landesfest des Evangelischen Bundes in Neuenburg.

**I.**  
Ein Wort des Kampfes ging durch alle Welt.  
Die Frühlingsstürme nach rauhen Wintertagen.  
So wie ein Blitz, der jäh vom Himmel fällt;  
Ihn hält kein leichtes Jagen und kein Flegen.  
Da, als die Hammerschläge dröhnten an der  
Pforte.  
Da zog's wie Frühlingsregen durch die Welt.  
Ob auch zuerst noch dunkel, unbewußt:  
Sie zündeten die starken Glaubensworte!  
„Ein Wächlein ist's, ein Narr, so höhnten viele,  
Ein Schwärmer, den die Menge haunend hütet,  
Ein eitles Narr, von Uebermut beudet;  
Im Wahnsinn strebt er nach verdächt'gem  
Ziele.“ —  
Da spottet nur! Wohl war's ein Menschengeiß,  
Doch ausgerüstet mit des Höchsten Kraft.  
Die ihm den sichern Weg zum Ziele weist.  
Wenn lange schon der Feinde Mut erschläft.  
Das Eine Wort besiegte der Feinde Spott:  
„Ein feste Burg ist unser Gott!“

**II.**  
Wer ist der Feind, der einst in schweren Tagen  
Mit großer Macht durch alle Lande ging?  
Wer ist der Feind? Ist er noch nicht geschlagen,  
Der Tausende in seinen Schlingen fing?  
Es ist derselbe Feind, der heute noch  
Und immerdar mit harten Waffen kämpft,  
Ob er auch zittert unter eines Stärkern Noth,  
Das seine Kräfte nur, nicht seinen Willen  
dämpft.  
So hat kein Feind auf Erden je gestritten,  
So mächtig nicht in mancherlei Gehalt:  
Kommt in sein Hauptquartier, — die Jesuiten  
Sind Bannerträger seiner Herrschgewalt!  
So sammelt Euch, gefährdete Genossen,  
In streiten wider den all' bösen Feind.  
Viel Ungemach wird diesem Kampf entsprossen,  
Bis einig des Friedens goldne Sonne scheint.  
Der Feind fällt nicht von wenigen Streichen:  
„Auf Erd ist nicht Feinsogleichen!“

**III.**  
Doch frage ich: Was ist des Menschen Kind?  
Ist's nicht ein Noth, gebeugt von leichtem  
Wind?  
Ja Luther hat's in sorgenschweren Jahren  
An eignen Freunden bitterlich erfahren.  
Die einst in Wittenberg sich blenden liehen  
Von einem Falschen, der da Zwietracht säte.  
Und Luther sah sein Werk in Nichts zerfließen,  
Wenn nicht ein Höherer dazwischentrete.  
Wer half ihm, seine Feinde zu besiegen,  
Da er schon fürchtete, zu unterliegen?  
Wer hat in bangen, harnubewegten Tagen  
Auf Adlersflügeln seinen Knecht getragen,  
Dah er, ein Held, mit seltenster Kraft  
In neuem, hartem Kampf sich aufgerafft?  
Wer ist auch unser Schirmvogt und Berater?  
Das ist der Eine Friedefürst und Ewigvater:  
Er zeigt uns unsterblich Strebens Bahn:  
„Mit unsrer Macht ist nichts getan!“

**IV.**  
„Kreuzige ihn!“ rief einst ein Föbelhaufen:  
Es war der Menschheit allerträbte Stunde.  
Und von dem Fluch der Sünde freizulaufen,  
Empfang der Gotteslohn die Todeswunde.  
Er wußte nicht, wohin sein Haupt zu legen,  
Er sprach: „Kein Reich ist nicht von dieser Welt!“  
So selbstlos trat den Feinden er entgegen,  
Und doch ist er es, der den Sieg behält;  
Besiegt die, so mißbrachten seinen Namen  
Auch heute noch, wie er getan zur Zeit,  
Als jene Heuchler zu ihm kamen,  
Erfüllt von Arglist und von bleichem Reid.  
Ihm folgen wir, der für uns kämpft und ringt,  
Dem alles, auch das schwerste Werk gelingt.  
Und niemand soll an unsern Glauben rütteln:  
Kein Mensch soll zwischen uns und Gott  
vermitteln,  
Nur Christus! — er besiegt die feindlichen  
Gewalten:  
„Das Feld muß er behalten!“

**V.**  
Der Glaubensmann, der mächtig war in Worten,  
Dah auch ein Mann der unerschrock'nen Tat:  
Wohin er kam, der Kühne, allerorten  
Ist ohne Jagen er dem Feind genahet.  
Des Papstes Bannfluch und des Reiches Acht,  
Sie konnten seinen frischen Mut nicht beugen:  
So hat er furchtlos-treu sich aufgemacht,  
In Worms die Glaubenslehren zu bezeugen.  
Und wenn die weichen Freunde auch verzagten,  
In scheuer Angst schon seinen Tod beklagten:  
Er zaudert' nicht vor dem Entscheidungsschritt,  
Nur er, der wackre Kämpfer, sprach sich nit. —  
Da, als er einzog durch das alte Tor  
Und ihn umbrang ein hutmengischer Chor,  
Er einsam stand gen eine Welt von Haß.  
Da schaut' er auf zum Herrn ohn' Unterlaß.  
Er streitet für die rechte Lehr:  
„Und wenn die Welt voll Teufel  
wäre!“

**VI.**  
Nach heute gibt's noch „Teufel“ genug auf Erden,  
Die unsern Glauben immerdar gefährden;  
Drum sammelt Euch in Treue fest und echt,  
Und „alle Mann auf Deck!“ klar zum Befehl!  
Dabei sei fern von uns, Zwietracht zu säen:  
Frei soll der Duldung stolzes Banner wehen!  
Tuch so sie unser Kleinod wollen rauben,  
Das höchste Kleinod, unser Väter Glauben,  
Wenn sie daran auch nur ein Haar breit  
rühren,  
Dann sollen sie gewappnet und erbliden:  
Dann sind wir nimmermehr ein Häuflein Klein,  
Das vor dem Streiten dange muß verzagen.  
Dann werden wir ein einzig Volk von Brüdern  
sein,  
Jedweden Angriff hart zurückzuschlagen.  
Dann dürfen wir auf den Höchsten wir vertrauen,  
Dann dürfen wir auf seinen Beistand bauen  
Und uns getroßt dem Feind entgegenstellen:  
„Ein Wörtlein kann ihn fällen!“

**VII.**  
Noch einmal laßt von Luther uns erzählen,  
Sein Vorbild darf ja nun und nimmer fehlen.  
Dort auf der Wartburg altbekannten Höhen  
Nach Lebensfährden durch des Reiches Acht  
Hat er sein schönstes Lebenswert vollbracht,  
Ein Werk, wie's noch kein sterblich Aug'  
gesehen.  
Und staunend nahm der Deutsche diese Gabe,  
Verwandert, dah er solche Sprache habe,  
Durch die der Wunderhauch der Schönheit geht  
Voll Lieblichkeit und behrer Majestät.  
Und doch ist Luther oft an vielen Orten  
Von Häuflein angefochten worden,  
Dah unter mannigfachen Hindernissen  
Vor Papstgesandten sich verteid'gen müssen.  
Wenn noch so viele ihm entgegenstünden,  
Nicht g'nug zu nörgeln und zu tadeln sanden,  
So fuhr sie Luther zornig an:  
„Das Wort sie sollen lassen stahn!“

**VIII.**  
So laßt auch uns beim Worte treu verbleiben,  
Allzeit zusammenstehen in Adten und Gefahr.  
So einig sein in unserm Tun und Treiben,  
Wie vordem jene erste Christenchar.  
Und unsre Brüder laßt und nicht vergessen,  
Die einsam stehen in den fernen Landen;  
Laßt immer uns die Anfechtung erweisen,  
Die sie erduldeten und tief empfanden.  
Und laßt uns Gutes tun, nicht müde werden,  
Stets treu und wascham sein auf dieser  
Erden.  
Und unser Glaube sei wie Gold so rein,  
So wird der Gott des Friedens mit uns sein.  
Dann werden nach des Kampfes Mühen  
Und schmutzige Tage noch erbliden:  
Dann aus den dunkeln Wolken bricht  
Von Gott gesandt ein Meer von Licht!  
Troß aller Feinde Treiben:  
„Das Reich muß uns doch bleiben!“  
Rudolf Müller.

Neuenburg, 21. September 1905.

Jeder evangelische Arbeiter muß es mit hoher Freude begrüßen, daß unser Neuenburg vom Württ. Hauptverein des Evang. Bundes zum Festort der diesjährigen Landesversammlung bestimmt worden ist. Das Hauptthema des Tages, der Vortrag des Hrn. Professor Dr. Hieber über den Toleranzantrag gibt die nötige Garantie, daß es der Mühe wert sein wird, sich allgemein an der Versammlung zu beteiligen. Täglich wächst die Redheit der ultramontanen Partei, deren Grundtendenz es ist, unser deutsches Vaterland religiös und politisch unter die Herrschaft des Papstes zu beugen, die evangelischen Glaubenshelden in den Staub zu ziehen und mit allen Mitteln uns in die Zustände des Mittelalters zurückzuführen. Umso mehr tut es not, daß alle evangel. Deutschen, die noch Ehrgefühl besitzen und ihre religiöse Freiheit hochhalten, sich einmütig zusammenschließen, um als geschlossenes Heer die ultramontanen Uebergriffe zurückweisen zu können.

„Die Gemütlichkeit“ ist recht, wenn wir aber als Gefolge derselben unsere höchsten geistigen Güter verlieren, dann wird dieselbe Gemütlichkeit zum Krebschaden. Das kommende Fest soll dazu dienen, uns Evangelische im Glauben zu stärken, näher und inniger zu verbinden und mit Siegeszuversicht zu erfüllen. In diesem Sinne heißen wir die werthen Gäste in unserer lieben Stadt Neuenburg am Sonntag herzlich willkommen! Wir wollen ihnen mit der Tat beweisen, daß wir ihren Besuch zu schätzen wissen! Die alten Bundesglieder wollen in ihrem Eifer gehärtet und zu den alten recht viele neue gewonnen werden. Nicht bloß durch regelmäßige Beiträge, sondern hauptsächlich durch beständiges charakterfestes Eintreten für die evangelische Sache wollen wir unseren Dank dem Evangel. Bund und unsere Liebe zur Sache beweisen. Vor allen Dingen aber hoffen und wünschen wir, daß die Sonne an unserem Festtag recht freundlich scheinen möge, auf daß die Zahl unserer Gäste eine recht große sein möge.

Ein evangelischer Arbeiter.

## Zum Bundesfest.

Jeder, der echt deutsch gesinnt,  
Wird darunter leiden,  
Dah bei uns zwei Kirchen sind,  
Die Allddeutschland scheiden:  
Denn der Miß, der bei uns laßt,  
Stört das weiter Bauen,  
Schädigt unsere deutsche Kraft  
Und erzeugt Mißtrauen.

Als Gott unserer Nation  
Jenen Mann erweckte,  
Der mit hellem Glaubensstern  
Unser Volk erregte,  
Loberten so kräftig auf  
Der Begeisterung Flammen;  
Hoffnung war, sein Siegeslauf  
Halte uns zusammen.

Bald hat sich ein Reif gelegt  
Auf das frische Blüten,  
Fanatismus wird erregt,  
Und als Frucht der Mähen:  
Durch die wahre Religion,  
In der Liebe waltet,  
Wird dem Gottesgeist zum Hohn  
Unser Volk zerspaltet.

Seither tat man mit Gewalt  
Und mit List probieren,  
Zu der früheren Gehalt  
Unser Volk zu führen;  
Doch der Wahrheit stille Macht,  
Unser Helden Ringen  
Und der Frommen treue Wacht  
War nicht zu bezwingen.

Zinjiren Herzens soll nun Rom  
Eben es ertragen,  
Dah wir von dem stolzen Dom  
Fernzubleiben wagen?  
Und die Protestanten doch  
Muß es auch betrüben,  
Dah so viele Deutsche noch  
Dort beim alten blieben.

Darum kann man vorerst nicht,  
Einigkeit erringen.  
Aber es ist beider Pflicht,  
Näher sich zu bringen.  
Doch, da Rom es neu betreibt,  
Gegen uns zu wüten,  
Und nichts and'res übrig bleibt  
Als uns recht zu hüten.

Aber das vergesset nicht,  
Evangel'sche Brüder,  
Dah zu uns der Heiland spricht:  
„Hah den Feind nicht wieder!  
Lobt um dir sein wilder Jorn,  
Siehst du sein Bejreiben,  
Trink aus meinem Liebesborn  
Heil dir, Kraft und Leben!“

Kom sind alle Mittel recht,  
Die zum Ziele führen.  
Evangelisches Geschlecht,  
Lah dich nicht verführen!  
Dort kann es nicht anders sein,  
Kom muß eben scheitern.  
Halt nur du dich davon rein,  
Hassend zu vergelten!

Menschlich wär' es zu versich'n,  
Wenn das Donnerrollen  
Aus Rom's dunklen schwarzen Höh'n  
In uns weckte Grollen.  
Ja, man spürt's, wie's manchmal brannt  
In der Herzen Tiefen,  
Und es sind, die mit der Faust  
Schon zum Streite riefen.

Aber unser Christensinn,  
Aus der Lieb geboren,  
Mit der sich der Herr gab hin  
Uns, die sonst verloren,  
Lahst doch sicher niemals zu,  
Dah Rom's Kampfgedanken  
Unser Gewissensruh'  
Bringen in ein Wanken.

Unser Waffe bleibt vielmehr  
Evangel'scher Glaube,  
Gotteswort ist unsrer Wehr  
Auch im Kampfesstaube.  
Und wenn es das Leben gilt  
Bei der Römer Hassen,  
Dann ist Gott selbst unser Schild,  
Kann uns nicht verlassen.

Steh'n wir also auf dem Plan  
Ohne Wanken immer,  
Dann ist Sieg auf unsrer Bahn  
Und der Freiheit Schimmer.  
Segen strömt dann von uns ein  
Auf kathol'sche Brüder,  
Dah sie können mit uns sein  
Eines Volkes Glieder.

I. P.



# Neuenbürg.

Im Tale rauscht die Enz, vom Berge schaut ein Schloß hernieder und die Spitze eines Gotteshauses erhebt sich aus der Bäume Krone, verbergend ein gar friedsam Plätzchen, auf dem die Toten schlafen. Und doch ist es so wonnig hier, so heiter und so sonnig. Es schweift der Blick auf waldige Hügel, die in weichen Wellen, so weit das Auge schaut, den Horizont begrenzen. In ihren Fugen schmiegelt sich hin das schmucke Städtchen. Der Gewerbe wirrer Lärm, des Flusses Rauschen, der Mühlen treibt, der Hammer in Bewegung setzt und auf dem Rücken seiner Wellen Höhe trägt, verkündet rühriges Leben, wie überall in Württemberg, wo mit des Landmanns Fleiß die Umsigkeit des Bürgers eifert. Das Klingen, das du hörst, das bringt aus Sensen-schmieden, doch vergeblich späht dein Blick nach jenen rauchgeschwärzten Säulen, die anderwärts verkünden, wo Fabriken ihre Stätten sich erkoren.

Gnädig ist es in dem freundlichen, sauberen Städtchen, dessen Wohlhabenheit sich nicht verleugnet. Trefflicher Bürger-sinn macht sich überall bemerklich, er befundet sich auch in dem städtischen Schulhaus, in der reichlichen, aus dem Ebnatal geleiteten Quellwasser-Verordnung und dem neuen städtischen Elektrizitätswerk. Die Lage an der Enz, die eine hübsche Veranschaulichung der Häuser mit sich bringt, gibt dem Städtchen ein malerisches Aussehen, das sich durch den romantischen Hintergrund erhöht.

Der unserm Neuenbürg jemals einen Besuch abge-gattet, in ihm Einkehr gehalten hat, wird gerne befähigen, das gerade das landschaftliche Bild von Neuenbürg eines der schönsten und reizendsten des ganzen Teils unseres schönen, immergrünen Schwarzwalds ist. Um einen Berg-vorsprung, der das im Jahre 1568 von Herzog Christoph an Stelle einer älteren Burg erbaute Schloß trägt, zieht sich das engumflossene, waldumgebene Städtchen in großem Bogen dahin. Von dem malerisch gelegenen Bahnhof aus erreicht man es auf schöner Straße, die in ihrem oberen Teile eine prächtige Lindenallee bildet, in etwa 10 Minuten. Die durch ihre respectable Breite sich auszeichnende, sauber gehaltene Hauptstraße mit dem Marktplatz, dem Rathaus, den städtischen Staats- und Privatgebäuden und der aufs freundlichste herausgeputzten Stadtkirche macht einen gefälligen Eindruck. Zwei Brücken führen einerseits zum Vorstädtchen, anderseits zu der emporeitragenden Hafnersteige, über welche die alte Forstheimer Straße und der Weg nach Herrenal-baden geht. Links der Enz über dem Vorstädtchen liegt die Ruine Waldenburg, deren Grundmauern so bloßgelegt sind, daß man die einstige Lage erkennen kann. Von dem, den Mittelpunkt der Stadt bildenden langgestreckten Berg-vorsprung grühen herab das neue und das alte Schloß, umgeben vom Schloßwäldchen, das mit seinen vielgewundenen Fußpfaden und lauschigen Ruheplätzchen neben den heimischen Holzarten einen seltenen Schatz von Bäumen, Nordmanns-tannen, Tanne, andalusische und canadische Tannen, Weh-muts- und Jübeckeliefer, ja sogar auch eine echte Libanon-jeder birgt. Diese Schöpfung einer reizenden Waldanlage hat man dem in den 30er bis 50er Jahren hier amtierenden Forstmeister Frhn. v. Mollke zu verdanken. Von da an sorgfältig gepflegt, erfreut sich das „Schloßwäldchen“ unter der Obhut des gegenwärtigen Oberförsters Frhn. von Gaisberg ganz besonders liebevoller Pflege. Angenehme Spaziergänge in den die Stadt sonst noch rings umgebenden Tannen- und Buchenwäldern erhöhen die Lust des Auf-enthalts.

Die Stadt Neuenbürg verdankt ihren Ursprung einer Burg, welche zu Anfang des 13. Jahrhunderts ein Sproß der Calwer Grafenfamilie erbaute und „novum castrum“ („neue Burg“) nannte. Ihr erster urkundlicher Besitzer in der Mitte des 13. Jahrhunderts ist ein Graf Konrad von

Balingen, dessen Familie ein Nebenweig der Grafen von Calw bildete. Auch Berthold von Neussen erscheint im Besitz der Burg, jedenfalls im Witwenstand, denn er veräußerte castrum Neuenbürg an den Grafen Albrecht von Hohenberg, welcher es an König Rudolf verkaufte. Gegen Ende des 13. Jahr-hunderts waren die Herren von Waldbach angezogen, deren einige sich daher auch „von Neuenbürg“ nannten.

Der Ort Neuenbürg befand sich im Jahre 1272 in den Händen Otto's, des älteren Grafen von Eberstein, dessen Haus wohl auch denselben Ursprung wie das der Calwer Grafen hat. Später, als Markgraf Rudolf von Baden durch seine Heirat und durch Kauf einen Teil des Besitzes derer von Eberstein an sich brachte, wurde der Ort badi-sch.

In Württemberg kamen Burg und Stadt jedenfalls durch Graf Eberhard den Erlauchten, wenigstens ist von diesem unter dem 4. April 1321 und dem 23. Februar 1322 die Ausfertigung von hierauf bezüglichen Urkunden be-kannt.

Graf Ulrich von Württemberg stiftete den 2. Jan. 1332 in Neuenbürg im Tal nahe bei seiner Befestigung eine Pfründe für die Egidienkapelle und begabte sie mit Gehältern aus seinem Ort Birkenfeld, Kapfenhardt und der Grieser Mühle an der Alb.

Im Jahre 1355 verkaufte Conrad von Mönchheim seinen Teil an Geseßlen zu Strubenhausen und Oberhausen an die Grafen Eberhard und Ulrich zu Württemberg oder ihren Vogt Berthold Wagner zu Neuenbürg. Im Jahre 1361 übergaben Graf Eberhard und Graf Ulrich Neuenbürg, Burg und Stadt, Wellheim, Burg und Stadt, und Botwar und Lichtenberg, dem Kaiser Karl IV. als König von Böhmen, als böhmische Lehen.

Unter den Verbündeten gegen Eberhard II., d. Streiner, waren auch die von Strubenhausen und Schmalenstein, die eine bei Neuenbürg gelegene Burg Strubenhardt und viele Güter um Neuenbürg besaßen. Diese Burg wurde von Graf Eberhard II. im Jahre 1367 erobert. Im Jahre 1368 übergab Kunz von Schmalenstein mit Einwilligung seiner Söhne an Wolf von Wunnenstein, einen der Hauptstifter der Schlegler-Gesellschaft, seine Güter um Neuenbürg zu Lehen. Edelknecht Reinhard von Schmalenstein stiftete eine Jahreszeit für den Pfarrer zu Ruwenburg, den Pfarrer zu Wellenhausen, den Frühmesser zu St. Georgen in der untern Burg und dem zu St. Egidien, je nachdem vier Viertel Weingült auf seinen Gütern zu Nießelbach und den 16. Sept. 1399 stifteten Bürger und Bürgermeister von Neuenbürg für die St. Georgen-Kapelle ohne Schaden der Pfarrkirche eine Pfründe mit Bewilligung Graf Eberhards von Württemberg.

(Diese ursprünglich sehr alte Kapelle zum Heiligen Georg, gewöhnlich Schloßkirche genannt, ist gut erhalten, bei ihrem hohen Alter ein Merkmal und bei ihrer malerischen Lage in Mitte des Schloßbergs eine Zierde der Gegend. Altadeligen Geschlechtern und anderen bedeutenden Familien angehörende Grabdenkmäler befinden sich daselbst. Der hohle Taufstein scheint noch aus der romanischen Periode zu stammen.)

Im Sommer 1395 lagen die Schlegler in Neuenbürg, welche aber vor dem Grafen Eberhard dem Willen nach der Einnahme von Heimsheim Reihaus nahmen. 1417 war Hans von Sackenheim württembergischer Vogt „zu der Ruwenburg“. Im Jahre 1442 teilten die Brüder, Grafen Ulrich von Württemberg, ihr Land, wo Graf Ludwig Neuenbürg, Wildbad und den Schatz über Herrenal erhielt. Im nämlichen Jahr fiel beim Absterben des Strubenhardtschen Mannstammes, Döbel als Lehen an Württemberg.

Als das Herzogtum Württemberg im Jahre 1519 von dem Schwäbischen Bunde erobert wurde, so nahm Franz von Sickingen, Neuenbürg, und behielt Stadt und Amt für die aufgewandten Kriegskosten. Er behauptete, daß auch die

Stadt Wildbad von alters her zu Neuenbürg gehört habe, und zwang diese, daß sie ihm den 1. Nov. 1519 huldigen mußte. Das Herzogtum wurde vom Schwäbischen Bunde an Kaiser Karl V. verkauft und von diesem im Jahre 1522 an seinen Bruder, Erzherzog Ferdinand, übergeben, der nach dem Tode des Franz von Sickingen im Jahre 1523 diese Städte wieder mit der Landschaft zum Land einlösete.

1530 wurde vorübergehend die Hälfte der Universität Tübingen wegen einer dort herrschenden Seuche hierher verlegt.

Im Jahre 1553 überließ Herzog Christoph Stadt und Amt Neuenbürg samt dem Forst und aller hohen und niederen Obrigkeit, jedoch unter Vorbehalt der Oberherrschaft für das regierende Haus, seinem Vetter, Grafen Georg von Württemberg. Er erbaute ein neues Schloß für ihn, daß er hier wohnen sollte. Graf Georg gab jedoch nach wenig Jahren Stadt und Amt wieder zurück, und erhielt dafür andere Einkünfte.

Am 28. Mai 1617 wurde das Schloß dem Prinzen Magnus von Württemberg, demselben, der 1622 in der Schlacht von Wimpfen mit 400 Forzheimern sein Leben verlor, zur Wohnung angewiesen. Während des 30jähr. Krieges wurde das Schloß hart mitgenommen; dasselbe ließ Prinz Ulrich, dem es am 7. April 1651 abgetreten wurde, im Jahre 1658 wieder herrichten.

In den Jahren 1688 und 1692 rückte das französische Kriegsheer in Württemberg ein, plünderte zuerst die Stadt Neuenbürg und verbrannte nachher Calw, Liebenzell und das schöne Kloster Hirzau. Im Jahre 1796, als das französische Heer unter ihrem Anführer Moreau auch unsere Gegend durchzog, fiel bei Neufach zwischen französischen und kaiserlichen Söldnern ein Gefecht vor, wo beim Rückzug der Kaiserlichen die Orte bis herüber nach Neuenbürg Plün-derungen erleiden mußten.

Erwähnt mag noch werden, daß im Jahre 1431 Kaiser Sigmund auf Bitten des Grafen Ludwig von Württemberg der Stadt Neuenbürg das Recht erteilte, an jedem Samstag einen Wochenmarkt und an den Feiertagen Himmelfahrt und Andreas Jahrmärkte abzuhalten.

Vor Zeiten hatte die Stadt Neuenbürg eine sogenannte „Freiung“. Wer einen unüberlegten Totschlag beging, durfte sich 6 Wochen und 3 Tage hier sicher aufhalten. Diese Freiheit wurde im Jahre 1454, nachdem die ursprüngliche Urkunde bei einem großen Brande verloren gegangen war, erneuert. Ein Stein an der Mauer am Eingange der Stadt, an der Hafnersteige, mit der Jahreszahl 1593, auf welchem eine Hand eingehauen war, bezeichnete den Anfang dieser Freiung. Wer diesem Steine so nahe kam, daß er mit einem Handschuhe nach demselben werfen konnte, der war frei.

Als hervorragende Neuenbürger werden genannt: Joh. Ulrich Schwindtrahel, geb. 11. Nov. 1736, 1768 Präzeptor in Ludwigsburg, Schillers Lehrer; Karl August v. Eschen-mayer, geb. 4. Juli 1768, Professor der Philosophie in Tübingen, gest. zu Kirchheim 17. Nov. 1852; Heinrich Ernst Ferdinand v. Bolay, geb. 18. April 1770, gest. 1. April 1847 als Präsident des Obertribunals zu Stuttgart.

In der Nacht vom 23. auf 24. Mai 1783 wurde Neuenbürg von einem schweren Brandunglück heimgesucht, indem gegen 70 Gebäude, worunter die Kirche und das Rathaus, eingestürzt wurden. Bei dem Wiederaufbau verlor die Stadt ihre Ringmauern und ihre drei Tore, das obere Tor, das untere Tor und das Burgtor; auch die Stadtgräben wurden eingefüllt und teilweise überbaut.

Besonders große, verheerende Hochwasser der Enz ereigneten sich im Jahre 1824, im Jahre 1851 am 1. August, im Jahre 1882 am 26. Dezember und zuletzt am 9. März 1896.

## Aus alter Zeit.

„Wie Christoph ins Land kam und seinem Vater gehorsam war.“

(Von Gustav Schwab).

Zu Neuenbürg im Grunde  
Der Tannen ragt ein Schloß;  
Dort steigt zur Abendstunde  
Der Fürst von seinem Roß.  
Kein Auge soll es schauen,  
Wie ihn der Ulrich spricht,  
Dem Sohne mag er trauen,  
Dem Volke traut er nicht.

Und Christoph ist's zufrieden;  
Ja, süßer wird er nun,  
Von aller Welt geschieden,  
Am Vaterherzen ruhn.  
Es öffnet sich die Pforte,  
Die ihm den Vater zeigt: —  
Versucht euch nicht, ihr Worte,  
Ihr Wiederlänge schweig.

Sie hatten Mahl gehalten,  
Herr Ulrich schickt nach Wein,  
Es soll vom besten alten,  
Soll roter und weißer sein.  
Er läßt die Futterale  
Von Sammet bringen her,  
Und ziehet zwei Pokale  
Daraus von Golde schwer.

Mit seinem roten, heißen  
Gießt er den einen auf;  
Mit seinem sanften, weißen  
Füllt er den andern drauf.  
Und einen Becher hält er  
In jeder Hand empor,  
Und alle beide stellt er  
Zulezt dem Sohne vor.

Und sprach: „Mein Kind, bedenke  
Dich, eh Du nippen willst,  
Nicht rüst' ich dies Getränke,  
Daß Du den Durst Dir stillst.  
Ich möchte Dich vermählen,  
Mich schmerzet nur die Wahl,  
Drum sollst du selber wählen  
Von Zweien ein Gemahl.“

Schau an die beiden Weine;  
Fürwahr, sie sind gleich gut!  
So süß wie Milch der eine,  
Der andre wie Feuertgut.  
So weiß ich Dir zwei Frauen,  
Jetzt trink', und wähle, Kind!  
Doch darauf darfst Du bauen;  
Daß beide lieblich sind.“

Wie ist es doch geworden  
Um's Herz dem jungen Herrn?  
Es bliakte grad aus Norden  
Durch's Fenster ein goldner Stern:  
„Was lockst du, himmlisch Zeichen?  
Ich muß gehorsam sein!“  
So greift er nach dem bleichen,  
Dem stillen, weißen Wein.

„Nach Anspach ohne weiters!“  
So rief der Vater aus.  
„Fort, in des frommen Streiters,  
Des Brandenburgers Haus!  
Ihm blüht' von sechzehn Jahren  
Ein schönes Töchterlein!  
Du sollst zur Werbung fahren  
Und bald getrauet sein!“

Ja, ja, das konnt' ich hoffen  
Von Deinem sanften Sinn,  
Du hast das Beste troffen,  
Das Milde zum Gewinn.  
Mir haben einst die Alten  
Vom Herben eingeschenkt:  
Ich hab' ein Weib erhalten,  
Daß mich noch heute trinkt!

Dir ist ein bessres Leben  
Vom Vater aufgespart;  
Ich will Dir übergeben  
Die Grafschaft Wimpelgard.  
Dort lernest Du bei Zeiten  
Beherrschen Hans und Land;  
Jetzt aber mußt Du reiten,  
Geh, sei in Gottes Hand!“

Er eilt, auf's Roß zu steigen,  
Rüft seines Vaters Mund,  
Und tragt hinaus mit Schweigen  
In den beschneiten Grund.  
Verlieren und Entzagen,  
Das macht auf Erden reich.  
Das Finden und Erjagen  
Ist für das Himmelreich!